

Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück

Der Fernsehfilm der Woche

Montag, 9. Januar 2006, 20.15 Uhr

[Systemumbrüche und dramatische Neuorientierungen](#)

[Vorwort von Martin R. Neumann](#)

[Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück](#)

[Stab, Besetzung, Inhalt](#)

[Das Kreuz mit der Heimat](#)

[Interview mit Martin Eigler und Sven S. Poser](#)

[Papa und Mama sind tot](#)

[Interview mit Karin Huber und Oliver Kranz](#)

[Biografien](#)

[Bildhinweis, Impressum](#)

Systemumbrüche und dramatische Neuorientierungen

16 Jahre nach dem Mauerfall stecken wir noch immer mitten in dem Prozess, in dem zusammenwachsen soll, was zusammengehört. Wie neueste Umfragen zeigen, ist dieser Prozess nach wie vor extrem konfliktbeladen und äußerst schmerzhaft. Diese Entwicklung im Rahmen einer Filmreihe zu begleiten und aktuelle Veränderungen zu illustrieren, ist das zentrale Anliegen der "Solo für Schwarz"-Reihe. Es geht darin um die möglichst ehrliche Rekonstruktion einer Welt, die den Westdeutschen immer fremd geblieben ist und die im politischen Streit um das historische Bild der DDR verloren zu gehen droht.

In Hannah Schwarz' privater Geschichte mit ihren Verletzungen und Schuldzuweisungen spiegelt sich nämlich die Geschichte des geteilten Landes wieder. Hannahs Biografie – in Schwerin geboren, im Westen aufgewachsen, nun wieder zurückgekehrt – bietet die Möglichkeit, Ost- und Westbefindlichkeiten zu thematisieren – in verschiedenen Facetten, zu denen zum Beispiel gegenseitige Kränkungen, Missverständnisse und Vorurteile gehören.

In "Tod im Park" findet Hannahs Auseinandersetzung mit ihrem Vater und damit auch mit den Folgen der Teilung Deutschlands statt. Durch den Mauerbau wurde Hannahs Familie auseinander gerissen, und die gegenseitigen Vorurteile zementierten den Riss in der Familie. In "Tod im See" ist Hannah mit einem Psychiater aus Schwerin liiert und erfährt die Verwerfungen der Wiedervereinigung gewissermaßen am eigenen Leibe. Die neue Liaison wird durch gegenseitiges Misstrauen und Unkenntnis der unterschiedlichen Lebenswelten und Biografien in Ost und West auf eine schwere Probe gestellt. Im letzten Teil der Trilogie, "Der Tod kommt zurück", beschäftigt sich Hannah mit der nächsten Generation, die nach der Wiedervereinigung geboren wurde. Es geht hierin um junge Menschen, die in der eigenen Biografie keine "Systemumbrüche" zu verkraften haben, aber trotzdem in einer Zeit dramatischer Neuorientierung aufwachsen.

Die "Solo für Schwarz"-Reihe kam beim Publikum aus dem Stand heraus sehr gut an. Der Thriller "Tod im Park" war mit 6,22 Millionen Zuschauern (MA 18,9 %) z.B. der erfolgreichste ZDF-Fernsehfilm des Jahres 2003. Der zweite Film der Reihe "Tod im See" konnte 5,92 Mio. Zuschauer begeistern. Das Thriller-Format geht nun in Reihe. Mindestens ein Mal pro Jahr lässt das ZDF Barbara Rudnik als Schweriner Polizeipsychologin Hannah Schwarz in Schwerin bzw. Mecklenburg-Vorpommern ermitteln.

*Martin R. Neumann
ZDF-Fernsehfilm II*

Montag, 9. Januar 2006, 20.15 Uhr

**Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück
Der Fernsehfilm der Woche**

Buch: Sven S. Poser und Martin Eigler

Regie: Martin Eigler

Kamera: Dragan Rogulj

Musik: Oliver Kranz

Produktion: Network Movie Film- und Fernsehproduktion, Köln

Produzenten: Reinhold Elschot, Karin Huber

Herstellungsleitung: Stephan Adolph

Redaktion: Martin R. Neumann

Die Rollen und ihre Darsteller:

Hannah Schwarz: Barbara Rudnik

Katharina Petrescu: Meral Perin

Konrad Fuchs: Harald Schrott

Suse Richter: Birke Bruck

Karl Hörster: Burghart Klaußner

Patrick Krug: Franz Kroß

Carsten Krug: Johannes Klaußner

Katrin Matzke: Catrin Striebeck

Dennis Matzke: Constantin von Jascheroff

Lars Weisskopf: Aljoscha Stadelmann

Hubert Esch: Felix Vörtler

u.a.

d Stereotonausstrahlung im 1 Format

Inhalt:

In einem Haus am Rande von Schwerin wird eine Familientragödie entdeckt. Das Ehepaar Krug wurde im eigenen Haus ermordet.

Überlebende dieser schrecklichen Bluttat sind der minderjährige Sohn Carsten, der zur Tatzeit einen Ausflug mit Freunden unternahm, und sein kleiner Bruder Patrick, der zu Hause geblieben ist. Wie durch ein Wunder wurde er vom Täter übersehen und ist der einzige Zeuge dieser schrecklichen Tat. Alle Versuche, Informationen aus dem Jungen herauszubekommen, sind bisher gescheitert. Der Junge schweigt seit dem schrecklichen Vorfall. Der Schweriner Ermittler Konrad Fuchs wendet sich an die Profilerin Hannah Schwarz.

Wann immer die Rede auf den getöteten Familienvater Krug kommt, stößt die Polizei bei ihren Ermittlungen auf eine Mauer des Schweigens, vor allem bei Kollegen, Nachbarn und Freunden. Erst nach und nach findet Hannah heraus, dass Krug zu DDR-Zeiten ein mittlerer SED-Funktionär und als solcher über "Unregelmäßigkeiten" im Dorf wohl informiert war. Offenbar nutzte er sein Wissen nach der Wende, um einige Personen zu erpressen oder sich zumindest gefügig zu machen.

Aber auch Patrick und Carsten geraten ins Visier der Ermittler. Durch das Schicksal des Jungen Patrick begreift Hannah, dass sie ihrem "Schicksal" nicht durch Flucht entkommen kann. Sie beschließt, in Schwerin zu bleiben. Schwerin war die Heimat ihrer Kindheit und ist ihr Zuhause geworden – mehr als es Wiesbaden jemals war. Sie ist bereit für neue Aufgaben. Deshalb nimmt sie am Ende das Angebot des LKA-Mecklenburg-Vorpommern an, das Hannah als Profilerin übernehmen will.

Das Kreuz mit der Heimat

Interview mit Martin Eigler (Buch und Regie) und Sven S. Poser (Buch)

In den ersten beiden "Solo für Schwarz"-Filmen standen die DDR-Biografien einiger Hauptfiguren im Vordergrund. Setzt sich dieser Trend in der dritten Folge fort?

Sven S. Poser: Wir machen schon klar, dass das Leben unserer Figuren nicht erst vor 16, 17 Jahren begonnen hat. Aber anders als in den vorangehenden Episoden spielt die DDR-Vergangenheit nicht so eine zentrale Rolle.

Martin Eigler: Was nicht weiter erstaunlich ist, denn die meisten Personen, die in der Geschichte vorkommen, sind jünger als 30, d.h. sie sind mehr oder weniger schon in das vereinigte Deutschland hineingewachsen.

"Der Tod kommt zurück" erzählt davon, wie ein Ehepaar ermordet wird und die beiden Söhne unter Verdacht geraten. Gab es für diesen Fall ein konkretes Vorbild?

Martin Eigler: Nein, die Ereignisse im Film sind frei erfunden. Allerdings sind Familientragödien dieser Art gar nicht so selten. Während der Arbeit an dem Buch haben wir gleich von zwei Fällen gelesen, bei denen es erstaunliche Parallelen zu unserer Geschichte gab.

Es gehört zu den Eigenarten Ihrer Reihe, dass die Heldin nicht die klassischen Ermittlungswege beschreitet. Ist das diesmal auch so?

Sven S. Poser: Ja. In diesem Fall ist Hannah Schwarz sogar weiter denn je von der offiziellen Polizeiarbeit entfernt. Erstens gibt es konkrete Widerstände dagegen, dass Hannah offiziell mitarbeitet. Und zweitens sind diesmal vor allem ihre Fähigkeiten als Psychologin gefragt. Sie versucht, den jüngeren Sohn der beiden Mordopfer zum Reden zu bringen, ohne seiner kindlichen Seele Schaden zuzufügen.

Spielen die Vorgeschichte und das Privatleben von Hannah Schwarz wieder eine so große Rolle?

Martin Eigler: Wir erfahren sicher nicht mehr so viele Details aus ihrer Vita wie in den früheren Filmen. Aber trotzdem gibt es auch in dieser

Geschichte ein starkes privates Moment. Im Grunde ist die Arbeit mit den beiden Jungen für Hannah auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Auch sie hatte ein äußerst problematisches Verhältnis zu ihrem Vater und hat erst im Laufe der Zeit begriffen, welchen Anteil sie an den Problemen hatte.

Ihre Heldin entscheidet sich für einen Landstrich, der sich langsam, aber sicher entvölkert. In dem Film wird mehrmals auf die Landflucht in den östlichen Bundesländern angespielt.

Sven S. Poser: Seit 1991 sind den östlichen Bundesländern etwa 900.000 Menschen verloren gegangen. Im letzten Jahr waren es immerhin noch gut 50.000. Insofern ist das ein ganz aktuelles Problem. Aber es ging uns noch um etwas anderes. Der massenhafte Wegzug ist für uns auch ein Sinnbild für das schwierige Verhältnis, das wir Deutsche zur Heimat haben.

Martin Eigler: Und genau das wollten wir zum Thema machen. In unserem Film kämpfen die meisten Figuren mit verschiedenen Formen der Entwurzelung. Der Verlust des Arbeitsplatzes oder von Angehörigen oder einfach nur ein verdüstertes Weltbild vermittelt ihnen das Gefühl, dass es so nicht weitergehen kann. Und ausgerechnet in dieser Situation muss Hannah ihr Elternhaus verkaufen. Selbstverständlich rechnen nun alle, dass sie auch geht. So sehr haben sie die Logik der Entwurzelung verinnerlicht.

Aber dann bleibt Hannah Schwarz doch in Schwerin.

Martin Eigler: Sie steht mit dieser Entscheidung gar nicht so allein da. Immerhin sind den 150.000, die letztes Jahr von Ost nach West zogen, knapp 100.000 Menschen in die umgekehrte Richtung entgegen gekommen.

Sven S. Poser: Hannah kann diesen Weg beschreiten, weil sie am Ende der Trilogie ihren Frieden mit ihrer Vergangenheit macht. Das ist eine Voraussetzung dafür, dass sie so etwas wie Heimatgefühle für sich entdecken und zulassen kann. Eine andere Voraussetzung ist natürlich, dass sie in Schwerin eine neue Arbeit findet. In diesem Punkt hat sie wirklich Glück.

Durch die ersten drei Filme zieht sich das Thema von Heimat und Entwurzelung. Warum?

Martin Eigler: Weil wir es für eine extrem spannende Frage halten, wie Heimat verstanden und erlebt wird. Heimat ist ja ein sehr deut-

sches Thema. Es gibt diesen engen Heimatbegriff, der nur den Ort bezeichnet, an dem man geboren und aufgewachsen ist. Und man kann die Sache auch weniger schicksalhaft sehen und selber bestimmen, wo man sich heimisch fühlt. Heimat als der Ort, auf den man sich einlässt, wo man zu sich selber findet, wo die Freunde sind.

Am Ende erhält Hannah Schwarz ein Angebot des LKA Mecklenburg-Vorpommern. Beginnt für Ihre Heldin jetzt so etwas wie Normalität?

Sven S. Poser: Ja. Hannah kann ab sofort offiziell an polizeilichen Ermittlungen teilnehmen. Dass sie zum LKA und nicht zur Kripo Schwerin geht, soll dem Zuschauer signalisieren, dass es in "Solo für Schwarz" nicht um die normale Polizeiarbeit geht.

Martin Eigler: Die Anstellung beim LKA hat noch einen praktischen Vorteil: Hannah kann in künftigen Folgen auch mal die Stadt verlassen. Mecklenburg-Vorpommern verfügt über viele atmosphärisch interessante Schauplätze. Es dürfte interessant sein, Hannah an der Küste oder auf einer der Inseln oder in der mecklenburgischen Seenplatte ermitteln zu lassen.

Sven S. Poser: Außerdem muss sich jede Folge von "Solo für Schwarz" zwangsläufig um besonders mysteriöse Mordfälle drehen, damit der Einsatz einer Kriminalpsychologin und Fallanalytikerin gerechtfertigt ist. Deshalb sollte der Radius der Geschichten so weit wie möglich gespannt sein.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Martin R. Neumann

Papa und Mama sind tot

Über die Schwierigkeit mit Kindern einen Krimi zu drehen und musikalisch einem Film gerecht zu werden. Gespräch zwischen dem Redakteur Martin R. Neumann, der Produzentin Karin Huber und dem Komponisten Oliver Kranz.

Wie war es, mit dem kleinen Jungen zu arbeiten? Man darf doch nur maximal drei Stunden am Tag drehen – mit ausreichenden Pausen dazwischen.

Karin Huber: Ja, die eingeschränkten Drehzeiten mit Kindern sind sehr problematisch, da hierdurch ein enormer Zusatzaufwand entstehen kann: So müssen etwa Motive, die man normalerweise an einem Tag abdrehen könnte, noch einmal aufgemacht werden, wenn das Kind nicht innerhalb der vorgeschriebenen Arbeitszeit abgedreht ist. Ebenso kann es passieren, dass höher aufgelöste Szenen nicht an einem Drehtag in sämtlichen Einstellungen gedreht werden können, da andernfalls die zulässige Drehzeit überschritten werden müsste.

Wer kontrolliert das?

Karin Huber: Die Einhaltung der Auflagen des Jugendarbeitsschutzgesetzes werden stichprobenartig von den Gewerbeaufsichtsämtern und auch der Polizei geprüft. Bei Übertretung der Bestimmungen erhält die Produktionsfirma bei lediglich geringer Überziehung der zulässigen Arbeitszeit einen Bußgeldbescheid, ansonsten eine Anzeige.

Welche Risiken bestehen noch?

Karin Huber: Zum Beispiel dass es unmöglich ist vorherzusagen, wie ein Kind – auch, wenn es bereits Dreherfahrung hat – mit den unterschiedlichen Drehbedingungen (wie etwa Dreharbeiten in einer fremden Stadt, Außendreh oder Drehs in engen oder dunklen Motiven, aber auch mit jeweils neuen Schauspielerkollegen und Regisseuren etc.) sowie mit den Anforderungen der jeweiligen Rolle zurechtkommt.

Aber auch thematisch ist dieser Film besonders. Das ist immerhin starker Tobak für ein Kind. Wie geht man damit um?

Karin Huber: In unserem Fall war es besonders schwierig, da es noch nicht einmal möglich war, unseren achtjährigen – aber schon sehr dreherfahrenen – Schauspieler Franz Kroß das Drehbuch lesen zu lassen. Immerhin beginnt der Film mit einer Szene, in der die Filmel-

tern von Franz erschossen in ihrer Wohnung gezeigt werden – und es stellt sich dann heraus, dass der achtjährige Sohn die Ermordung seiner Eltern unter dem Sofa versteckt mit ansehen musste und dadurch schwer traumatisiert wurde.

Wie bringt man einem Kind eine solche Rolle nahe, ohne es in Angst und Schrecken zu versetzen?

Karin Huber: Der Regisseur Martin Eigler, der selbst einen Sohn im gleichen Alter hat, und ich hatten beim Casting zunächst vor, Franz die Filmsituation mit kindgerechten Bildern zu erklären. Martin Eigler bat deshalb unseren kleinen Schauspieler äußerst vorsichtig und behutsam darum, sich das Gefühl vorzustellen, das er hätte, wenn ihm ein geliebtes Spielzeug weggenommen würde – und wurde von Franz ganz trocken unterbrochen mit den Worten: "Ich weiß schon Bescheid: Meine Eltern werden erschossen und ich liege unterm Sofa."

Das klingt ziemlich abgeklärt für so einen kleinen Jungen.

Karin Huber: Es stellte sich dann aber heraus, dass die Eltern von Franz bereits nach der Lektüre des Drehbuchs mit ihm über die Geschichte gesprochen hatten, um schon vor dem Casting sicher zu stellen, dass ihr Kind mit der Rolle nicht überfordert sein würde. Aus unserer Sicht waren die Drehbedingungen mit Franz daher ideal: Er hat verständnis- und liebevolle Eltern und einen älteren Bruder, der ebenfalls Schauspieler – und für ihn das größte Vorbild – ist. Wir konnten von vornherein damit rechnen, dass seine Mutter am Set ständig für ihn da sein und er die Dreharbeiten als spannendes Hobby sehen würde.

Das ist aber leider keineswegs immer der Fall, oder?

Karin Huber: Das Klischee der ehrgeizigen Eltern, die ihr Kind zu Dreharbeiten regelrecht treiben, trifft häufiger zu als man meinen möchte. Hier schon beim Casting zu erkennen, ob das Kind aus eigener Motivation heraus einen manchmal nicht geringen Teil seiner Freizeit mit Dreharbeiten verbringen möchte, ist die Aufgabe von Regisseur und Produzent – denn die Auflagen des Jugendarbeitsschutzgesetzes fordern lediglich eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Kinderarztes sowie eine Kinderbetreuung am Drehort.

Kommen wir zur Musik: Der Film hat diverse Handlungsebenen, die es musikalisch miteinander zu verweben gilt: die grauenvolle Tat, das Trauma von Patrick, Hannahs Mitgefühl ...

Oliver Kranz: ... und dennoch müssen gleichzeitig die polizeiliche Arbeit, die möglichen Täter und Verdächtigen eingeführt und geführt werden.

Karin Huber: Ohne zu viel zu verraten!

Oliver Kranz: Ja. Zunächst ist es wichtig, die Prioritäten des "musikalischen Ganzen" zu erfassen. Also, wo setzt man Musik ein und warum? Welche Stimmung soll vermittelt werden, oder vielleicht auch besser erst einmal: Welche nicht?

Worauf konzentrieren Sie sich am Anfang Ihrer Arbeit?

Oliver Kranz: Im Mittelpunkt der ganzen Musikkonzeption steht natürlich unsere Heldin, die eben eine Besonderheit ist. Sie ist extrem emotional – ein Mensch der seine weiblichen Sinne gebraucht und damit auch verletztlich wird. Gleichzeitig ist Hannah auch geheimnisvoll, d.h., der Kern, den die Musik widerspiegeln sollte, ist geheimnisvoll, weiblich, kriminologisch, sinnlich.

Klingt gut.

Oliver Kranz: Hannah hat sofort eine Verbindung zu Patrick – sorgt sich um ihn. Patrick sieht in seiner Verlorenheit in ihr die schützende Mutterfigur. Eine vorsichtige Annäherung – die es nicht zu "verkit-schen" gilt. Das sind die emotionalen Grundpfeiler, auf die der Klang des Films primär ausgelegt wird.

Der Gegenpol dazu ist wohl der äußerst brutale Killer, der im Verlauf der Geschichte zeigt, dass er noch zu viel mehr fähig ist. Gibt es da auch so etwas wie ein musikalisches Leitmotiv?

Oliver Kranz: In unserem Fall habe ich versucht, weitgehend auf musikalische Leitmotive – bis eben auf unser Hauptmotiv, Hannahs Thema, zu verzichten.

Warum?

Oliver Kranz: Ich möchte dem Betrachter gerne alle Optionen offen halten – den Zuschauer mit der Musik nicht emotional "einlullen". Natürlich hätte man Patrick und Hannah ein schönes Klaviermotiv

geben können – dabei besteht aber die Gefahr sehr schnell ins Melodram abzurutschen. Deshalb habe ich mich für sehr offene und dennoch komplexe Klangstrukturen entschieden.

Das heißt?

Oliver Kranz: Flageolets-Töne von diversen Streichinstrumenten und für Hannah eine "vorsichtige Harfe", geriebene Weingläser, synthetische, aber dennoch organische Klänge, die mit "physical modeling" hergestellt werden.

Das müssen Sie erklären.

Oliver Kranz: Das ist eine Synthese-Technologie, die darauf beruht, mit komplexen mathematischen Berechnungen das Schwingungsverhalten z.B. eines Saiteninstrumentes nachzubilden. Im Unterschied zum Naturinstrument lassen sich alle Parameter dort so verändern, dass ein völlig neuer Klang entsteht. Zum Beispiel eine Gitarre deren Saiten (natürlich nur theoretisch) aus Glas hergestellt sind und deren Durchmesser bei 20 cm liegen. Mit einem solchen Synthesizer lassen sich sehr fremdartige aber dennoch organische Klangfarben herstellen.

Was noch?

Oliver Kranz: Nicht zu vergessen: Eine weibliche Stimme, die quasi die "Stimme der Toten" repräsentiert. Dazu noch ein Mix aus traditionellen Streicher-Ensembles und percussiven Elementen.

Welche Vorteile bietet das?

Oliver Kranz: Mit diesem Klangmaterial kann man sehr filigrane Strukturen erzeugen, die das Geheimnisvolle und Sinnliche transportieren und gleichzeitig Spannung aufbauen. Auf der anderen Seite können diese Klänge aber auch sehr böse und bedrohlich klingen. Damit stehen dem Komponisten also fast alle "Farben" zur Verfügung um den Film musikalisch zu bedienen. Ein wichtiger Punkt ist außerdem, dass diese Klangfarben auch etwas zur "Glaubwürdigkeit der Filmmusik" beitragen. Es gibt keine Hörner, es gibt keine süßlichen Klarinetten und auch keine Percussion-Orgien.

Ich danke für das Gespräch.

Das Interview führte Martin R. Neumann

Biografien

Sven S. Poser

(Buch)

Sven S. Poser wurde 1963 in Palo Alto/USA geboren und kam 1985 ins geteilte Berlin, um an der Freien Universität Germanistik, Geschichte und Politische Wissenschaft zu studieren. Neben dem Studium sammelte er erste Erfahrungen als Kabarett-Texter und Lektor. Nach seinem Magisterabschluss 1990 war Sven Poser Mitbegründer der Berliner Autorengruppe "Das Labor" und organisierte szenische Lesungen und andere Literaturveranstaltungen. Von 1992 bis 2002 war er Fernsehredakteur des Berliner Stadtmagazins "Tip", für das er zahlreiche Artikel und Kurzkritiken schrieb. Seit 2003 arbeitet Sven Poser als Publizist und freier Drehbuchautor und ist Mitglied der Autorengruppe "Plotpower".

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2001	"Der Fahnder"
2002	"Tatort – Schützlinge", Regie: Martin Eigler "Rotlicht – Die Stunde des Jägers", ZDF, Regie: Sigi Rothemund
2003-2005	"SOKO Köln", ZDF, Regie: Axel Barth u.a. "Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler
2004	"Im Schwitzkasten" "Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF
2005	"Die Sitte" "Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie: Martin Eigler
2006	"Tatort – Blutdiamanten"

Martin Eigler

(Buch und Regie)

Martin Eigler wurde 1964 in Köln geboren. Das Studium der Germanistik, Theaterwissenschaft und Philosophie, das er 1991 abschloss, führte ihn nach Berlin. Danach war er als freier Fernsehjournalist für verschiedene Sender tätig. 1992 begann Martin Eigler sein Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Im Jahr darauf inszenierte er mit "Gute Nacht Christine" seinen ersten Kurzfilm nach eigenem Drehbuch. In den folgenden Jahren sammelte Martin Eigler Erfahrung in der Regie eigener Kurzfilme und arbeitete als Regieassistent unter anderem von Matthias Glasner ("Die Mediocren", 1994), Sharon von Wietersheim ("Workaholic", 1995) und Dominik Graf ("Sperling und der brennende Arm", 1996). 1998 erhielt er für den Kurzfilm "5 Minuten Ikarus" den zweiten Preis beim Internationalen Studentenfilmfest München. 1999 führte er Regie bei dem Film "Freunde", der im Rahmen "Das kleine Fernsehspiel" im ZDF gezeigt wurde. Für drei Folgen der TV-Serie "Der Fahnder" führte er Regie, zwei "Tatorte" folgten. Daneben schreibt Martin Eigler weiterhin Drehbücher.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1997	"5 Minuten Ikarus", Buch und Regie
2001	"Freunde", Kino, Buch (Co-Autor Sönke Lars Neuwöhner) und Regie "Tatort – Gewaltfieber", Regie "Tatort – Schützlinge", Regie
2003	"Tod im Park", ZDF, Regie und Buch (Co-Autor Sven Poser) "Tatort – Gefährliches Schweigen", Regie und Buch (Co-Autorin Annette Basfeld-Schepers)
2005	"Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF, Regie und Buch (Co-Autor Sven Poser) "Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie und Buch (Co-Autor Sven Poser)
2006	"Allein gegen die Angst", ZDF, Buch und Regie

TV-Serien – eine Auswahl:

2000	"Der Fahnder" (3 Folgen), Regie
2004	"SOKO Köln – Das Verhör", ZDF, Regie

Auszeichnungen:

- | | |
|------|---|
| 1998 | 2. Preis beim Int. Studentenfilmfest München für "5 Minuten Ikarus" |
| 2000 | Nominierung für den Deutschen Fernsehpreis für "Der Fahnder" |

Barbara Rudnik

(Hannah Schwarz)

Geboren 1958 in Wehbach an der Sieg, zog Barbara Rudnik 1968 mit ihren Eltern nach Kassel. Ein Auftritt als Statistin am Stadttheater weckte ihren Ehrgeiz, Schauspielerin zu werden. Nach der Realschule arbeitete sie im Buchhandel. Ihre Tätigkeit führte sie mit 19 Jahren nach München, wo sie bis heute lebt. Während ihrer Schauspielausbildung am Münchner Zinner-Studio wurde sie beim Jobben in einer Eisdielen von einem Studenten der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) angesprochen und für dessen Film-Abschlussarbeit engagiert. Ihr Filmdebüt gab Barbara Rudnik 1981 in Beate Klöckners "Kopfschuss", der bei den Filmfestspielen in Cannes vorgestellt wurde. Neben der Filmarbeit spielte Rudnik auch in einigen Stücken der Münchner Off-Theaterszene (zum Beispiel als Marie in Büchners "Woyzeck"). In den folgenden Jahren agierte sie in mehreren Filmen junger Regisseure, unter anderem in Dominik Grafs "Treffer" (1984), Hans-Christoph Blumenbergs "Tausend Augen" (1984) und in Niki Lists "Müllers Büro" (1986). In den vergangenen Jahren war sie in einer ganzen Reihe von Fernsehfilmen zu sehen, unter anderem neben Götz George in "Der Sandmann" (1995). Für diese Rolle erhielt Barbara Rudnik den Adolf-Grimme-Publikumspreis. Außerdem spielte sie in der TV-Neuverfilmung von "Es geschah am helllichten Tag" (1997). Im Kino sah man sie in "Der Campus" (1998) und an der Seite des Kabarettisten Josef Hader in der österreichischen Komödie "Komm, süßer Tod" (2000). Für ihre Leistung in dem TV-Thriller "Tödliches Vertrauen" (2002) wurde sie für die Goldene Kamera als "beste deutsche Schauspielerin" nominiert.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1981 | "Kopfschuss", Kino, Regie: Beate Klöckner |
| 1984 | "Tausend Augen", Kino,
Regie: Hans-Christoph Blumenberg |
| | "Treffer", Regie: Dominik Graf |

1985	"Douce France", Kino, Regie: Francois Chardeaux
1986	"Müllers Büro", Kino, Regie: Niki List
1992	"Chute libre", Regie: Yves Boisset
1995	"Tatort – Eine todsichere Falle", Regie: Hans-Christoph Blumenberg
	"Der Sandmann", Regie: Nico Hofmann
1997	"Es geschah am helllichten Tag", Regie: Nico Hofmann
	"Der Campus", Kino, Regie: Sönke Wortmann
	"Solo für Klarinette", Kino, Regie: Nico Hofmann
1999	"Schnee in der Neujahrsnacht", Kino, Regie: Thorsten Schmidt
	"Doppeltes Dreieck", ZDF, Regie: Torsten C. Fischer
	"Sturmzeit", ZDF, Regie: Bernd Böhlich
2000	"Mein Leben gehört mir", Regie: Christiane Balthasar
	"Komm, süßer Tod", Kino, Regie: Wolfgang Murnberger
	"Nicht heulen, Husky", Regie: Tomy Wigand
	"Küss mich, Tiger!", Regie: Jan Ruzicka
2001	"Tatort – Und dahinter liegt New York", Regie: Friedemann Fromm
	"Verdammte Gefühle", Regie: Peter Lichtefeld
	"Ghetto Kids", Regie: Christian Wagner
2002	"Tödliches Vertrauen", Regie: Johannes Grieser
	"Liebling, bring die Hühner ins Bett!", Regie: Matthias Tiefenbacher
2003	"Im Schatten der Macht", Regie: Oliver Storz
	"Solo für Schwarz – Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler
	"Tatort – Odins Rache", Regie: Hannes Stöhr
	"Zwei Wochen für uns", Regie: René Heisig
2004	"Oktoberfest", Kino, Regie: Johannes Brunner
2005	"Drei Schwestern made in Germany", Regie: Oliver Storz
	"Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF, Regie: Martin Eigler
	"Die Leibwächterin", ZDF, Regie: Markus Imboden
	"Die Mandantin", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller
	"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie: Martin Eigler

Meral Perin

(Katharina Petrescu)

Meral Perin besuchte von 1987 bis 1991 die Schauspielschule in Bochum, wo sie mit 23 Jahren in Volker Schmalörs "Katzelmacher" debütierte. 1992 erhielt sie ein Engagement an der Volksbühne Berlin, wo sie vier Jahre lang spielte, unter anderem unter der Regie von Frank Castorf in "Die Möwe" und "Stadt der Frauen". Seit 1992 ist Meral Perin nicht nur auf den Theaterbrettern zu sehen, sondern auch regelmäßig im Fernsehen und im Kino, z. B. in "Nachtschicht", "Drei Frauen, ein Plan und die ganz große Kohle", "Süperseks" und "Kripo Hamburg – Auf ganz dünnem Eis". Bekannt wurde Meral Perin, die vier Sprachen spricht, im Jahr 1994 als erste türkische TV-Kommissarin, die in der Serie "Einsatz Hamburg Süd" auf dem multikulturellen Pflaster Wilhelmsburg ermittelt.

Theater – eine Auswahl:

1988	<i>Schauspielhaus Bochum</i> "Katzelmacher", Regie: Volker Schmalör
1991	<i>Stadttheater Ingolstadt</i> "Nathan der Weise", Regie: Ernst Seiltgen
1992-1996	<i>Engagement an der Volksbühne Berlin</i> "Die Möwe", Regie: Frank Castorf "Stadt der Frauen", Regie: Frank Castorf "In seinem Garten liebt Don Perimplin Belisa", Regie: Andreas Kriegenburg "Rosa Luxemburg", Regie: Johann Kresnik

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

1992	"Zwei Schlitzohren in Antalya", Regie: Marco Serafini
1993	"Inspektor Sarti", Regie: Marco Serafini
1999	"Gute Ausschichten", Regie: Thomas Nennstiel
2001	"Drei Frauen, ein Plan und die ganz große Kohle", Regie: Reinhard Schwabenitzky
2002	"Nachtschicht – Amok", ZDF, Regie: Lars Becker
2003	"Süperseks", Kino, Regie: Thorsten Wacker "Nachtschicht – Vatertag", ZDF, Regie: Lars Becker "Kripo Hamburg – Auf dünnem Eis", Regie: Friedemann Fromm "Solo für Schwarz – Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler

- 2004 "Halbmond über Neukirchen",
Regie: Sophie Allet-Coche
- 2005 "Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF,
Regie: Martin Eigler
"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück, ZDF,
Regie: Martin Eigler

TV-Serien – eine Auswahl:

- 1996-98 "Einsatz Hamburg Süd", Regie: diverse
- 1999 "Die Kommissarin – Herzschuss", Regie: Uli Möller
- 2000 "Balko – Der Ball der toten Herzen", Regie: Uli Möller
- 2001 "Im Namen des Gesetzes – Anschlag bei Nacht",
Regie: Uli Möller
"Die Cleveren – Der Neurotiker", Regie: Axel de Roche
- 2002-2004 "Im Namen des Gesetzes", Regie: diverse
- 2003 "SOKO Leipzig", ZDF, Regie: Michael Bilawa
- 2004 "Der Fürst und das Mädchen", ZDF,
Regie: Axel de Roche, Richard Engel

Harald Schrott (Harald Fuchs)

Der 1967 geborene Harald Schrott absolvierte seine Ausbildung in Innsbruck. Seine erste Rolle erhielt er im Alter von 20 Jahren am Tiroler Landestheater, wo er zwei Jahre lang blieb. 1988 wechselte er ans Staatstheater Mainz und spielte dort bis 1991 unter anderem den Franz Moor in Schillers "Räuber", den Romeo in Shakespeares "Romeo und Julia" und den Puck im "Sommernachtstraum". Während seiner Theaterkarriere spielte Harald Schrott Hauptrollen in verschiedenen renommierten Ensembles, unter anderem von 1991 bis 1994 am Ulmer Theater, von 1995 bis 2001 am Berliner Maxim-Gorki-Theater und zuletzt 2002 im Düsseldorfer Schauspielhaus. Seit 2000 steht er kontinuierlich vor der Kamera. Bekannt wurde er durch die Hauptrolle in Volker Schlöndorffs "Die Stille nach dem Schuss" (drei Silberne Bären bei der Berlinale 2000). Hinzu kommen Filme wie Christoph Starks "Die Rückkehr", Sylke Enders "Kroko" und Lars Büchels "Erbsen auf halb sechs".

Theater – eine Auswahl:

1988–91	<i>Staatstheater Mainz</i> "Die Räuber" "Nazim schiebt"
1991–94	<i>Ulmer Theater</i> "Roberto Zucco" "Ödipus"
1995–2001	<i>Maxim Gorki Theater Berlin</i> "Kalldewey, Farce" "Schade, dass sie eine Hure war" "Väter und Söhne" "Don Carlos"
2002	<i>Düsseldorfer Schauspielhaus</i> "Vorher – Nachher"

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2000	"Die Stille nach dem Schuss", Kino, Regie: Volker Schlöndorff
2001	"Schimanski – Kinder der Hölle", Regie: Edward Berger "Viktor Vogel – Commercial Man", Kino, Regie: Lars Kraume "Das Staatsgeheimnis", Regie: Matthias Glasner "Der Verleger", Regie: Bernd Böhlich
2002	"Die Rückkehr", ZDF, Regie: Christoph Stark "Einsatz in Hamburg – Rückkehr des Teufels", ZDF, Regie: Lars Becker "Der Seerosenteich", Regie: Johannes Fabrick "Weihnachten", Kino, Regie: Marc-Andreas Bochert "Kroko", Kino, Regie: Sylke Enders "Ein starkes Team – Kinderträume", ZDF, Regie: Maris Pfeiffer
2003	"Tatort – Sag nichts", Regie: Lars Kraume "Solo für Schwarz–Tod im Park", ZDF, Regie: Martin Eigler "Tatort – Sonne und Sturm", Regie: Thomas Jauch "Erbsen auf halb sechs", Kino, Regie: Lars Büchel
2004	"Scheidungsoffer Mann", ZDF, Regie: Stefan Krohmer "Die Stunde der Offiziere", ZDF, Regie: Hans-Erich Viet "21 Liebesbriefe", ZDF, Regie: Nina Grosse "Tatort – Letzte Zweifel", Regie: Christoph Stark

- | | |
|------|--|
| 2005 | "Polizeiruf 110: Vergewaltigt",
Regie: Christian von Castelberg |
| 2005 | "Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF,
Regie: Martin Eigler |
| 2006 | "Tatort – Nur aus Liebe", Regie: Christoph Stark
"Rose", Regie: Alain Gsponer
"Weltverbesserungsmaßnahmen", Kino,
Regie: Jörn Hintzer, Jakob Hüfner
"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF,
Regie: Martin Eigler
"Allein gegen die Angst", ZDF
Regie: Martin Eigler |

Burghart Klaußner

(Karl Hörster)

Ausgebildet am Max Reinhardt Seminar in Berlin, war Burghart Klaußner in den vergangenen 15 Jahren auf allen wichtigen deutschen Bühnen zu sehen. Auch als Sänger konnte der Schauspieler Erfolge feiern. Mit seiner Swing-Band ging er als Musiker mit einem Programm aus Liedern von Charles Trenet auf Deutschlandtournee. Seine feinfühligste Interpretation der Chansons und die szenische Darstellung der Biografie Trenets wurden von Kritikern hoch gelobt. Einem breiteren Publikum ist Burghart Klaußner spätestens seit seiner Rolle als "Heimeran" aus der Kult-Serie "Adelheid und ihre Mörder" ein Begriff. Zu seiner Filmografie zählen Erfolgs-Filme wie "Crazy" und "23", beide unter der Regie von Hans Christian Schmid, "Rossini" unter der Regie von Helmut Dietl, "Das Superweib" von Sönke Wortmann sowie "Kinderspiele" und "Good Bye, Lenin!" von Wolfgang Becker. Ebenfalls an der Seite von Daniel Brühl war Burghart Klaußner im Herbst 2004 in "Die fetten Jahre sind vorbei" in den Kinos zu sehen. Der Film von Hans Weingartner lief als erster deutscher Beitrag seit elf Jahren im Wettbewerb von Cannes und wurde mit dem Deutschen Filmpreis in Silber ausgezeichnet. Für seine Rolle als entführter Manager erhielt Burghart Klaußner den Deutschen Filmpreis als "Bester Nebendarsteller".

Theater – eine Auswahl:

- | | |
|------|---|
| 1988 | <i>Schiller Theater Berlin</i>
"Liebeskonzil", Regie: Frans Marijnen
<i>Schauspielhaus Köln</i>
"Die Eingeschlossenen von Altona", |
|------|---|

	Regie: Frank Hoffmann
1990	<i>Schauspielhaus Hamburg</i> "Romeo und Julia", Regie: Michael Bogdanov
1992	<i>Schauspielhaus Zürich</i> "Kalldewey Farce", Regie: Dieter Giesing
1993	<i>Deutsches Schauspielhaus Hamburg</i> "Herr Paul", Regie: Jossi Wieler
1994	<i>Schauspielhaus Zürich</i> "Drei Schwestern", Regie: Dieter Giesing
1995	<i>Schauspielhaus Zürich</i> "Das Kryptogramm", Regie: Dieter Giesing <i>Schauspielhaus Bremen</i> "Lulu", Regie: Christina Friedrich
1996	<i>Schauspielhaus Bremen</i> "Dreigroschenoper", Regie: Andrej Woron <i>Deutsches Schauspielhaus Hamburg</i> "Kaspar", Regie: Jossi Wieler
1997	<i>Schauspielhaus Zürich</i> "Der Menschenfeind", Regie: Werner Düggelin <i>Bremer Oper</i> "Die Entdeckung der Langsamkeit", Regie: Frank Hoffmann <i>Deutsches Schauspielhaus Hamburg</i> "Clockwork Orange", Regie: Karin Beier
1998	<i>Thalia Theater Hamburg</i> "Changeling", Regie: Wilfried Minks <i>Schauspielhaus Zürich</i> "Das Lied der Heimat", Regie: Werner Düggelin
1999	<i>Schauspielhaus Zürich</i> "Geschlossene Gesellschaft", Regie: Werner Düggelin <i>Schauspielhaus Zürich</i> "Marija", Regie: Dieter Giesing
2000	<i>Gorki Theater Berlin</i> "Die Möwe", Regie: Katharina Thalbach <i>Schauspielhaus Bochum</i> "Der Kuss des Vergessens", Regie: Mathias Hartmann
2001	<i>Hamburger Kammerspiele</i> "Drei Mal Leben", Regie: Ulrich Waller <i>Gorki Theater Berlin</i> "Die Heldin von Potsdam", Regie: Volker Hesse <i>Schauspielhaus Bochum</i> "Auf dem Land", Regie: Dieter Giesing
2002	<i>Gorki Theater Berlin</i> "Impressario von Smyrna", Ensemble-Projekt

- 2003 "Gespenster", Regie: Kazuko Watanabe
 "Republik Veneta", Regie: Stefan Otteni
 "Das Gastmahl", Regie: Stephan Müller
Deutsches Theater Berlin/Hamburger Kammerspiele
 "Ein Stück vom Himmel", Liederabend
Hamburger Kammerspiele
 "Les Adieux", Liederabend von Franz Wittenbrink
Schauspielhaus Bochum
- 2004 "Schönes", Regie: Dieter Giesing
Ruhrfestspiele Recklinghausen/Hannover
 "Brüder zur Sonne zur Freiheit", Regie: Frank Castorff

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- 1983 "Der Beginn aller Schrecken ist Liebe", Kino,
 Regie: Helke Sander
- 1985 "Das Rätsel der Sandbank", Regie: Rainer Boldt
- 1989 "Die Staatskanzlei", Regie: Heinrich Breloer
- 1990 "Im Kreise der Lieben", Kino,
 Regie: Hermine Huntgeburth
 "Die Männer vom K3 – Auge um Auge",
 Regie: Uli Stark
- 1991 "Die Denunziantin", Kino, Regie: Thomas Mitscherlich
- 1992 "Kinderspiele", Kino, Regie: Wolfgang Becker
- 1993 "La lumière des étoiles mortes", Kino,
 Regie: Charles Matton
- 1994 "Einmal Macht und zurück – Björn Engholm",
 Regie: Heinrich Breloer
 "Ein falscher Schritt", Regie: Hermine Huntgeburth
 "Kollege Otto", Regie: Heinrich Breloer
- 1995 "Und keiner weint mir nach", Kino,
 Regie: Joseph Vilsmaier
- 1996 "Das Superweib", Kino, Regie: Sönke Wortmann
 "Rossini oder die mörderische Frage, wer mit wem
 schlief", Kino, Regie: Helmut Dietl
 "Zerrissene Herzen", Regie: Urs Odermatt
 "Tatort – Das andere Leben", Regie: Jürgen Roland
- 1997 "Das Böse", Regie: Christian Görlitz
 "23", Kino, Regie: Hans-Christian Schmid
- 1998 "Urlaub auf Leben und Tod",
 Regie: Manuel Siebenmann
 "Der blonde Affe", Regie: Thomas Jauch

1999	"Crazy", Kino, Regie: Hans-Christian Schmid "Ganz unten, ganz oben", Regie: Matti Geschonneck
2000	"Tatort – Kleine Diebe", Regie: Vivian Naefe
2001	"Mit dem Rücken zur Wand", Regie: Thorsten Näter "Durch dick und dünn", Regie: Martina Elbert
2002	"Goodbye, Lenin", Kino, Regie: Wolfgang Becker "Tatort – Schatten", Regie: Thorsten Näter
2003	"Die fetten Jahre sind vorbei", Kino, Regie: Hans Weingartner "Doppelleben", Regie: Thomas Schadt "Das Chamäleon", Regie: Marc Andreas-Bochert "K3 – Kripo Hamburg – Auf dünnem Eis", Regie: Friedemann Fromm "Requiem", Kino, Regie: Hans-Christian Schmid
2005	"Solo für Schwarz – Tod im See", ZDF, Regie: Martin Eigler "Die Luftbrücke", Regie: Dror Zahavi "Wilsberg", ZDF, Regie: Peter F. Bringmann "Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie: Martin Eigler

TV-Serien – eine Auswahl:

1987	"Peter Strohm", Regie: Ilse Hofmann
1995	"Alles außer Mord – Blackout", Regie: Reinhard Münster
1995-1999	"Adelheid und ihre Mörder", Regie: diverse
2001	"SK KÖLSCH – Pohls Liebe", Regie: Peter Welz
2003	"Die Kommissarin", Regie: Rolf Liccini
2004	"Doppelter Einsatz", Regie: Thorsten Näter

Auszeichnungen:

2005	Deutscher Filmpreis als "Bester Nebendarsteller" in "Die fetten Jahre sind vorbei"
------	---

Franz Kroß

(Patrick Krug)

Franz Anton Kroß wurde 1997 in Henstedt-Ulzburg geboren. Seine erste Fernsehrolle hatte er als Siebenjähriger im Fernsehfilm "Charlotte und ihre Männer" mit Marianne Sägebrecht.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 2004 | "Charlotte und ihre Männer", Regie: Dirk Kummer
"Alphateam" |
| 2005 | "Die Nacht der großen Flut", ARTE,
Regie: Raymond Ley
"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF,
Regie: Martin Eigler
"Bella Block - Barmherzige Brüder" (AT), ZDF,
Regie: Hans Steinbichler |

Johannes Klaußner

(Carsten Krug)

Johannes Klaußner wurde 1985 geboren. Seit er acht Jahre alt ist steht er vor der Kamera.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

- | | |
|------|--|
| 1995 | "Der abgefangene Liebesbrief", ZDF,
Regie: Volker Einrauch |
| 1995 | "Nicht über meine Leiche", ZDF, Regie: Walter Weber |
| 1997 | "Gelegenheit macht Liebe", Regie: Olaf Kreinsen |
| 1999 | "Strandclique", Regie: Wolfgang Münstermann |
| 2000 | "Caroline". Regie: Hannu Salonen
"Großstadtrevier" |
| 2005 | "Linie 3", Kurzfilm
"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF,
Regie: Martin Eigler |

Constantin von Jascheroff

(Dennis Matzke)

Constantin "Conna" von Jascheroff wurde 1986 in Berlin geboren. Seit er sieben Jahre alt ist, steht er vor der Kamera, u.a. für "Rennschwein Rudi Rüssel, später als "Titus, der Satansbraten". Sein Bruder Felix und auch die Eltern sind ebenfalls Schauspieler. Als Kind schon war Constantin von Jascheroff auf CDs zu hören, die Liebe zum Klavierspielen und Singen ist bis heute geblieben. 2004 war er in der Hauptrolle des "Jargo" im gleichnamigen Kino-Film zu sehen. Für seine Rolle im Kinofilm "Falscher Bekenner" wurde der junge Schauspieler beim Filmfest in München 2005 mit dem "Förderpreis Deutscher Film" als Bester Darsteller ausgezeichnet.

Film und Fernsehen – eine Auswahl:

2000	"Email an Gott, Regie: Bernd Böhlich
2001-2002	"Die Boegers", Regie: Felix Dünnemann, Rudi Bergmann
2003	"Sperling und der Mann im Abseits", ZDF, Regie: Marcus O. Rosenmüller
2004	"Jargo", Kino, Regie: Maria Solrun
2005	"Falscher Bekenner", Kino, Regie: Christoph Hochhäusler
	"8 Days", Regie: Peter Keglevic
	"Solo für Schwarz – Der Tod kommt zurück", ZDF, Regie: Martin Eigler
	"Tatort", Regie: Andreas Senn
	"SOKO Wismar", ZDF, Regie: Michel Bielawa

Auszeichnungen:

2005	"Förderpreis Deutscher Film" als bester Nachwuchsschauspieler 2005 beim Filmfest München
------	---

ZDF Hauptabteilung Kommunikation / Pressestelle

©2005 by ZDF

barbararudnik.com